supra-f : ein neues Präventionsprogramm des BAG für Risikojugendliche

Autor(en): **Pfister-auf der Mauer, Thomas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **SuchtMagazin**

Band (Jahr): **26 (2000)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-800491

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

supra-f – Ein neues Präventionsprogramm des BAG für Risikojugendliche

Mit dem Programm *supra-f* soll die Sekundärprävention mit Kindern und Jugendlichen in der Schweiz verstärkt werden. Das BAG hat 13 lokale Projekte in das vorläufig auf vier Jahre befristete Programm aufgenommen; zwei weitere sind in Planung.

THOMAS PFISTER-AUF DER MAUR *

Verschiedene Forschungsresultate weisen darauf hin, dass die Wahrscheinlichkeit von Drogenabhängigkeit steigt, wenn sich eine Reihe von Problemen bei Jugendlichen kumulieren. Als *Risikofaktoren* lassen sich eindeutig identifizieren:

- Intensive Erfahrungen mit den Suchtmitteln Tabak und Alkohol
- Regelmässiger Konsum von Cannabis und Ecstasy
- Verzeigung durch die Polizei

Die Entstehung von Drogenabhängigkeit wird im Weiteren begünstigt durch eine *Häufung von Lebensproblemen und unangemessenen Bewältigungsstrategien*. Zu nennen sind unter anderem:

- Schwierigkeiten im Aufbau von vertrauensvollen Beziehungen
- Starke Belastungen in der Familie (Suizid, Tod, schwere Krankheiten usw.)
- Frühe und andauernde Verhaltensauffälligkeiten
- Probleme in der Schule

Diese personenbezogenen Faktoren wirken sich besonders negativ aus, wenn zusätzlich *ungünstige Umweltfaktoren* vorhanden sind wie zum Beispiel:

- Gewalttätiges Umfeld
- Unklare Normen
- Problematische Wohnverhältnisse

Das Zusammenspiel von Risikofaktoren, Lebensproblemen und Umweltfaktoren kann sich u.a. in Richtung einer Suchtentwicklung auswirken. Um eine solche zu verhindern, reichen die gegenwärtigen Bemühungen in der Primärprävention nicht aus. Vielmehr müssen hier zusätzlich spezielle Ansätze der so genannten *Sekundärprävention* ansetzen. Solche Angebote und Projekte sind in der Schweiz erst vereinzelt vorhanden und fehlen vielerorts noch gänzlich.

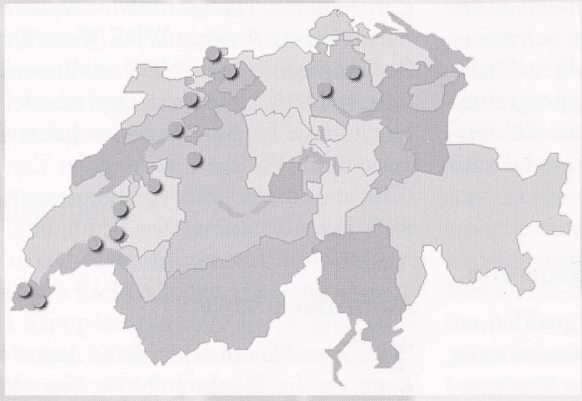
Ziele des Programms *supra-f*

supra-f unterstützt Präventionsprojekte, die sich gezielt an auffällige und für Suchtprobleme gefährdete Kinder und Jugendliche richten. Damit bildet es eine sinnvolle Ergänzung zu den laufenden Präventionsprogrammen in Schulen, Jugendheimen, Sport- und Jugendverbänden.

Auf lokaler oder regionaler Ebene werden gut vernetzte sozialpädagogische und sozialtherapeutische Projekte über vier Jahre hinweg vom BAG finanziell unterstützt und von *pro juventute* koordiniert. Damit wird eine signifikante Abnahme des Suchtmittelkonsums und anderer unerwünschter Verhaltensweisen wie z.B. Delinquenz oder Ausbildungsabbruch sowie eine verbesserte soziale Integration von gefährdeten Kindern und Jugendlichen erwartet.

Neue Ansätze in der Präventionsforschung

Um die Erreichung der oben beschriebenen Ziele zu überprüfen, werden von vier lokalen Forschungzentren (Uni Bern, Uni Fribourg, Institut für Suchtforschung Zürich, Uni Lausanne) bei allen beteiligten Kindern und Jugendlichen drei mal (bei Eintritt, nach 6 und nach 18 Monaten) Gesundheits- und Lebensstildaten erhoben. Durch den Vergleich mit den Ergebnissen einer Kontrollgruppe sollen zuverlässige Aussagen über die Wirkung der verschiedenen Interventionen und Projekte gemacht werden können. Als



Karte mit den 13 Projekten (aus: www.projuventute/d/angebot/drogen/supraf.html)

* Thomas Pfister-Auf der Maur, Psychologe lic. phil., ist bei pro juventute im Auftrag des BAG für die Gesamtkoordination von *supra-f* zuständig (Tel. 01/256 77 53, thomas.pfister@projuventute.ch)

Instrumente werden Interview, Computerfragebogen und eine Erhebung der getätigten Interventionen bei allen Teilnehmenden eingesetzt.

Ist das überhaupt machbar?

Um diese Frage zu beantworten, wurde vor dem Start des eigentlichen Programms eine sogenannte «Machbarkeitsphase» vorgeschaltet. Mit Unterstützung durch die *Projektkoordination* von *pro juventute* erarbeiteten die ausgewählten Projektteams ein Detailkonzept und stellten Vernetzung, Finanzierung und Trägerschaft sicher. Dass dies gar nicht so einfach ist, zeigte sich bei verschiedenen Projekten. Zwei davon stellten sich als nicht machbar heraus, bei anderen ergaben sich zeitliche Verzögerungen. Im Moment haben 12 Projekte ihre Türen geöffnet und betreuen zurzeit rund 80 Jugendliche und Kinder. Zwei weitere Projekte werden voraussichtlich im Mai, ein letztes im August 2000 starten.
Angestrebt wird bei jedem Projekt eine Belegung mit 12-15 Teilnehmenden, was eine Gesamtzahl von maximal 225 Teilnehmenden ausmacht. Während drei Jahren werden so rund 900 Kinder und Jugendliche von den Projekten profitieren können.

Und wie steht es mit der Forschung?

Die Begleitforschung erarbeitete in ihrer Machbarkeitsphase die Instrumente für die Befragungen. Ein *Pretest* bei 148 Jugendlichen zeigte, dass Risikojugendliche grundsätzlich für diese Form von Untersuchung zu erreichen sind. Die verwendeten Instrumente werden mit geringen Anpassungen von den Jugendlichen verstanden und akzeptiert und erlauben aussagekräftige und sinnvoll interpretierbare Messungen. Insbesondere im Bereich der sexuellen Gewalterfahrungen und der Suizidalität zeigte bereits der Pretest überdurchschnittlich hohe Häufigkeiten. Für die Kinder im Programm *supra-f* wurde ein eigenes Befragungsinstrumentarium entwickelt.

Die 15 Projekte

Die Karte zeigt, dass die *supra-f*-Projekte sich *geographisch* vor allem auf die West- und Nordwestschweiz verteilen. Drei weitere Projekte im Kanton Zürich (eines noch in Planung) und eines im Tessin (ebenfalls in Planung) vermögen nicht darüber hinwegzutäuschen, dass grosse Gebiete der Schweiz noch ohne *supra-f*-Projekt sind (Zentralschweiz, Ostschweiz, Wallis sowie die Region Aargau-Solothurn). Das BAG wird Ende 2000 darüber entscheiden, ob diese Gebiete mit einer zweiten Ausschreibung nochmals zur Teilnahme an *supra-f* eingeladen werden sollen.
Von der *Altersverteilung* her richten sich die meisten Projekte an Jugendliche von 14 bis 18 Jahren. Zwei Projekte (L'appar't in Lausanne, Tipi in Basel) richten sich an Kinder. Ein Projekt (Jump in Winterthur) betreut nur männliche Jugendliche, während alle anderen Projekte Teilnehmende beiderlei Geschlechts aufnehmen.
Vom Angebot her lassen sich in groben Zügen vier Kategorien von Projekten unterscheiden:

- Schulische Projekte
- Projekte mit Schwerpunkt auf Integration ins Erwerbsleben
- Sozialtherapeutische Projekte
- Projekte mit Schwerpunkt Freizeitgestaltung

Die Kinder und Jugendlichen bleiben *zwischen 6–9, maximal 12 Monate* in den Projekten. Die Teilnehmenden nehmen während dieser Zeit pro Woche an mindestens drei Veranstaltungen teil. Einige von ihnen werden sogar in projekteigenen Tagesstrukturen betreut. ■

SUPRA-F – IM SUCHTMAGAZIN
Nach den guten Erfahrungen mit der *Fil rouge*-Berichterstattung im SuchtMagazin wird auch das Suchtpräventions-Forschungsprogramm *supra-f* regelmässig mit einer Doppelseite präsent sein.

Eröffnungstagung *supra-f* 25. November 1999 in Bern
Von links nach rechts: Ueli Locher (Vizedirektor BAG), Bernhard Meili & Margret Rihs-Middel (Programmleitung *supra-f* BAG), Heinz Bruni (Zentralsekretär pro juventute)
Photo von: pro juventute/René Obi

supra-f auf dem Internet
www.admin.ch/bag/sucht/projekte/supraf
www.projuventute.ch/d/angebot/drogen/supraf.html